

vom Funkwerk Dresden und des Seismometers SPM-16) [40] geprüft und die Möglichkeit untersucht, eine direkte Übertrage-Registrierung über das Gruben-Fernsprechnetz durchzuführen.

Die Signale wurden im Batterie-Grubenverstärker verstärkt und nach über Tage geleitet. Der Anschluß an die MST-8-Schleife des Dreischleifenoszillographen vom Meßgerätewerk Zwönitz erfolgte über einen Anpassungsübertrager. Das Prinzipschema der Meßanordnung auch bei späteren Messungen ist aus Bild 11 a ersichtlich. Eine Reißkizze und ein Profil durch den Abbau 211 sind in Bild 20 a und b wiedergegeben. Die durch den Abbaubetrieb hervorgerufenen elastischen Schwingungen (Schießen, Arbeit von Förderband, Panzerförderern, Pick- und Bohrhämmern Eigenimpulse) und elektrische Störungen durch Schaltrelais und Kabelübersprechen wurden bei einer Papiergeschwindigkeit von 8 cm s^{-1} aufgezeichnet. Zwischen der Meßstelle vor Ort und der Meßstation über Tage bestand eine direkte telefonische Verbindung. Die Oszillogramme einiger charakteristischer Schwingungen und Impulse sind in Bild 21 A—C wiedergegeben. Trotz eines hohen Störpegels durch den ca. 1,5 km langen Übertragungsweg, erkennt man die Art, die Intensität und die Frequenz von Störschwingungen. Eine genaue Analyse von registrierten „Eigenimpulsen“ (Bild 21 C), ihre nachträgliche Unterscheidung von Störimpulsen und Zuordnung zu bestimmten dynamischen Vorgängen ist nicht möglich.

Die späteren Messungen wurden in der 2. Abteilung (5. Flöz) des Steinkohlenwerkes „Willi Agatz“ in Dresden-Gittersee durchgeführt (Bild 22). Neben einer

